

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. L.



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nah  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
auswärts  
je 8 S die  
1/2palt. Seite

Nr. 39. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 13. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1897.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 10. März. Beratung des Antrags Schwerin-Löwisch betr. die Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlen-Produkten. Abg. Schwerin-Löwisch begründet seinen Antrag. Bei der Einfuhr für den Absatz im Inlande solle eine Kreditierung des Zolles nicht mehr stattfinden. Die diesbezügliche Anordnung solle dem Bundesrat überlassen bleiben. Die Anhäufung von ausländischem Material in den binnenländischen Getreideniederlagen schädigen die deutsche Landwirtschaft. Die Menge dieses nachweisbaren Bestandes wirke ungünstig auf die Preisbildung. Eine Schädigung der großen Hafensplätze sei nicht zu befürchten, da die Transittlager als solche von den neuen Vorschriften nicht berührt werden sollen. (Beifall rechts.) — Abg. Ricker (freis. Ver.) widerspricht dem Vorredner, dessen Darstellungen übertrieben seien. Redner stellt anheim, den Antrag einer Kommission zu überweisen. Die Aufhebung des Zollkredits würde nur dazu führen, die großen kapitalkräftigen Firmen zu bevorzugen und in ihren Händen den Getreidehandel zu monopolisieren. Nachdem mehrere Abgeordnete ihren Standpunkt dargelegt, wird der Antrag Ricker auf Kommissionsverweisung abgelehnt und der Antrag Schwerin-Löwisch gegen die Stimmen der Linken angenommen.

**Württembergischer Landtag**

**Kammer der Abgeordneten.**

\* Stuttgart, 9. März. (98. Sitzung.) Tagesordnung: Erste Beratung des Entwurfs des Hauptfinanzetats 1897/99. Nach Verlesung der Einläufe tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Abg. Hähle: Die Verfassung schreibe zwar eine 3jährige Etatsperiode vor. Regierung und Stände seien aber einig, daß sich die seitherige Praxis eines 2jährigen Etats bewährt habe und beibehalten werden solle. Die neuere Form des Eisenbahnetats bedeute einen Fortschritt. Die systematische Trennung der persönlichen und sachlichen Ausgaben sei sehr zweckmäßig. Es sei zu empfehlen, die anderen Etats in ähnlicher Weise aufzustellen. Was die Finanzlage des Staats im allgemeinen betreffe, so müsse dieselbe als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Wenn die Konvertierung der Staatsschuld ihre Wirkung äußern werde, dann verbesserten sich die Verhältnisse noch sehr wesentlich. Es sei auch zu hoffen, daß das ständige Eisenbahndefizit mit dem Ende des Jahrhunderts verschwinden werde. Die von der Finanzkommission vorgeschlagenen Änderungen sind nicht sehr bedeutend. Es stellt sich hiernach der Etat pro 1897/98 um 395 000 Mk. und 460 000 Mk. pro 1898/99 besser gegenüber dem Entwurf. Die günstige Gestaltung der Finanzlage rührt wie oben bemerkt einerseits von der Zinsensparnis, andererseits von den Mehreinnahmen aus Forsten, Verkehrsanstalten, Landessteuern und den Ueberweisungen aus der Reichskasse her. — Abg. v. G e s s spricht seine Genugthuung über die günstige Finanzlage aus, wir seien in dieser Beziehung wesentlich besser daran als beim letzten Etat. Sparsamkeit sei jedoch trotzdem geboten, damit eventuell daran gedacht werden könne, die Steuern zu vermindern. Die Restgelder, die zu Bauten verwendet werden, sollten zum Teil für unvorhergesehene Fälle zurückgelegt werden. Die Verschuldung im Lande habe zweifellos zugenommen, ein Grund zu möglichster Sparsamkeit. Luxus dürfe bei den Staatsbauten nicht getrieben werden. Die vorgesehene Gehaltsregulierung für die Staatsbeamten sei gleichfalls wohlwollend zu prüfen. Erwünscht sei ferner die Aenderung des Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten hinsichtlich der Finanzen. — K i e n e: Trotz den mancherlei Mehrausgaben, die zum Teil direkten Anregungen des Abgeordnetenhauses ihre Entstehung verdanken (Irrwesen etc.), sei wie bereits betont wurde, die Gesamtfinanzlage günstig, da ja auch die Einnahmen höher sind. Redner warnt sodann in längeren Ausführungen

vor der alten Restmittel-Wirtschaft. Es sei, wie ja der Herr Finanzminister selbst schon früher anerkannt habe, nicht zweckmäßig, die Restmittel in besondere Verwaltung zu nehmen. Eine Gehaltserhöhung für die Staatsbeamten sei zur Zeit jedenfalls abzulehnen. Redner legt sodann seine Stellung zum Verhältnis zwischen Reich und Staat in Beziehung auf die Finanzen dar. Er fürchtet von einer Aenderung dieser Bestimmungen eine Einschränkung der finanziellen Selbstständigkeit der Einzelstaaten. Die Schwankung in den Reichsausgaben werde durch die hohen Militär-Ausgaben, namentlich des Pensionsfonds, verursacht. Ein württ. Minister habe 7000 Mk. Pension, ein Divisionär und sonstiger höherer Offizier 8000—11 000 Mk. In längeren Ausführungen bespricht Redner die neugeplanten Reichsausgaben für Militär und Marine und bittet die Regierung um Auskunft, welchen Standpunkt sie hiezu eingenommen habe. Die weitgehenden Marine-Vorlagen seien zurückzuweisen. — Abg. H a u f m a n n - G e r a b r o n n bespricht zunächst, anschließend an die Ausführungen des Abg. Hähle, die Ergebnisse der Beratung der Finanzkommission. Die aus Restmitteln zu verwilligenden Bauten seien zum Teil nötig, zum Teil wünschenswert, zum Teil unnötig. Die Neuregelung der Beamtengehälter führe zu weiteren Konsequenzen. Die Erizienz für die Beamten müsse abgelehnt werden, wenn Deutschland im Begriff ist, aus einer Küstenflotte eine Schlachtflotte ersten Ranges (Zwischenstufe: „Dho“ u. „sechsten Ranges“) zu machen. Auch andere Gründe sprechen für eine wenigstens teilweise Ablehnung. Auf die Steuerreform eingehend fordert Redner Abschaffung der Wohnsteuer, der Fleischsteuer und des Umgelds. Die letztere Steuer müsse mit der Einführung des neuen Steuergesetzes fallen. Eine Weinsteuer dürfe nicht dafür eingeführt werden, der Ertrag ist auf die Einkommenssteuer zu legen. Weiterer Ertrag ist unsicher zu finden. Auf die Frage der Verfassungsrevision eingehend, legt Redner den bekannten Standpunkt der Volkspartei dar. In einer mit der Regierung abzuhaltenden Besprechung müsse der Abschluß der Verfassungsrevision gesucht werden. Weiter sehe das Land der baldigen Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher entgegen. Es herrsche im Lande Befriedigung über die Stellung, die die Regierung in der Frage der Handwerker-Organisation im Bundesrat eingenommen habe. Redner lobt sodann das Ministerium des Innern wegen seiner Haltung in der Angelegenheit der Landesproduktenbörse. Eine baldige entsprechende Regelung der Religionsverhältnisse sei wünschenswert. Die Konsistorialbehörde sollte mit Rücksicht auf ihre Eigenschaft als Oberschulbehörde anders organisiert werden. Bezüglich der Eisenbahnverwaltung sei anzuerkennen, daß man nach und nach die ausgefahrenen bürokratischen Geleise zu verlassen beginne. Wenn der Landtag die Verfassungsrevision beendigt habe, dann könne er mit dem Bewußtsein zurücktreten, seine Pflicht gethan zu haben. Es sei anzuerkennen, daß die Regierung mit der Kammer konstitutionell zu regieren entschlossen sei. Das Land erwarte die ehrliche Einlösung der gegebenen Zusagen im Interesse des Vaterlandes und der Regierung selbst. (Bravo.) — Abg. B i n z ist für sparsame Verwendung der Restmittel. Die Finanzlage sei nicht so sehr günstig.

\* Stuttgart, 10. März. (99. Sitzung.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Abg. S a c h s: Der günstige Abschluß des vorliegenden Etats entbinde das Haus natürlich nicht von sorgfältigster Prüfung und Sparsamkeit. Es müsse übrigens anerkannt werden, daß die Regierung in der Aufstellung des Etats sparsam zu Werk gegangen sei, was die Anträge der Finanzkommission beweisen. Das Vorhandensein von Restmitteln sei günstiger, als wenn ein Defizit sich herausstelle. Die Einführung der geplanten Gehaltsregulierungen könne nicht ohne weiteres abgelehnt werden. Die Kammer wünsche ja das Dienstalterssystem einzuführen. Die Ausgaben im

Reich für Militär und Marine seien gestern hier erörtert worden, das Recht hierüber zu sprechen, habe man im Landtag sicher, ungewöhnlich erscheine es ihm aber über einzelne Gesetzesvorlagen, die man gar nicht kenne, vielweniger die Begründung, in der Weise, wie geschehen zu urteilen. Man solle das dem zuständigen Reichstag überlassen. Die gestrige Forderung des Abg. Hausmann-Gerabronn, das Umgeld sofort mit der Einführung der Steuerreform abzuschaffen, habe ihn überrascht. Die Finanzkommission stehe auf einem andern Standpunkt. Die Frage des Ertrages des Umgelds müsse vorher erledigt werden. Diesen Betrag einfach den Einkommenssteuerpflichtigen aufzuerlegen, gehe doch nicht an. Auf die andern Punkte, Proportionalwahlen, Verfassungsrevision u. s. w. wolle er jetzt nicht eingehen. Schließlich polemisierte Redner noch gegen den Abg. Hausmann und forderte zu rubiger und sachlicher Prüfung des Etats auf. (Bravo.) — Abg. F e h r. v o n W ö l l w a r t h bemängelt die späte Mitteilung des Etats und weist die gestrigen Ausführungen der Abgg. Dr. Kiene und Hausmann, betr. Heer und Marine zurück. Es sei gut, daß der württ. Landtag nicht über diese Angelegenheit zu entscheiden habe. In längeren Ausführungen tritt er sodann für den Anschluß der württ. Eisenbahnen an eine größere Gemeinschaft ein. — Minister v. R i e c k e bemerkt, daß es nicht möglich gewesen sei, den Etat baldiger als geschehen, mitzuteilen. Der Minister entgegnet auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner und geht des Näheren auf die Restmittelverwaltung ein. Es sei doch günstig, daß solche vorhanden seien und verwendet werden können. Der Gesamtaufwand auf das Landesgewerbemuseum betrage nicht, wie schon gesagt worden sei, 5 Millionen, sondern nicht ganz 4 Mill. Redner begründet den Mehraufwand gegenüber dem Voranschlag, stellt in Aussicht, bei der Einzelberatung dies noch eingehender zu thun und tritt schließlich dafür ein, die Restmittel in der vorgeschlagenen Weise zu verwenden. Die Einführung des neuen Gehaltsvorrückungssystems betreffend, sei der hierfür geforderte Betrag allerdings etwas höher als ursprünglich angenommen worden sei. Deshalb könne aber nicht von einer Gehaltsaufbesserung gesprochen werden. Die Steuerreform betreffend, stimmt Redner ganz mit den Ausführungen des Abg. Sachs überein. Die Reichsfinanzen anlangend, sei die Regierung immer bestrebt, im Bundesrat auf eine entsprechende Regelung hinzuwirken. — Minister F e h r. v. M i t t n a c h t: Die Ausführungen des Vizepräsidenten Dr. Kiene betr. die Vorlagen für Heer und Marine bedürfen noch einer Erwiderung. Die Regierung habe dem Marine-Etat und dem Militär-Etat zugestimmt. Bei den Marineplänen handle es sich noch nicht um Gesetzesvorlagen. Im übrigen sei es Pflicht der Regierungen, für die Sicherheit des Reiches zu sorgen. Wir können es z. B. nicht verantworten, unsere Landesfinder mit schlechteren Kanonen ins Feld zu schicken, als der Feind sie hat. (Bravo.) Selbst das Zentrum werde im Reichstag, wenn ihm die Notwendigkeit nachgewiesen sei, für diese Forderungen stimmen. Die Regierungen bedauern auch das Wachsen der Militär- und Marineausgaben, ein einziger unglücklicher Krieg koste aber Milliarden. (Sehr richtig.) Auf die Frage der Verfassungsrevision eingehend, bemerkt Redner, daß die Frage des Proportionalwahlsystems gar nicht die wichtigste Frage der Revision sei. Die Entscheidung könnte an ganz anderen Fragen hängen. Eine Debatte über die vorliegende Einzelfrage sei nicht zweckmäßig. Erst wenn der Entwurf der Verfassungsrevision vorgelegt sei, wozu die Regierung heute noch nicht in der Lage sei, könne sich die Kammer mit der Angelegenheit im Hause beschäftigen. Der Redner wendet sich sodann gegen den Abg. Hausmann-Gerabronn, der gestern den Verdacht ausgesprochen habe, daß der Eisenbahnetat künstlich verschoben sei. Gegen eine derartige Behauptung lege er die allerentschiedenste Verwahrung ein. Er sei nicht gewöhnt, der Kammer

falsche Thatsachen vorzuspiegeln. In längeren Ausführungen widerlegt der Minister sodann die unzutreffenden Behauptungen des Abg. Hausmann hinsichtlich der von demselben geäußerten Eisenbahnwünsche namentlich Aenderung der Tarife betreffend. Im Nahverkehr werde allerdings später eine Ermäßigung eintreten müssen. Ebenso tritt er dem Wunsche des Abg. v. Böllwarth entgegen, die württ. Eisenbahn an größere Eisenbahnstämme anzuschließen. (Bravo.) — Abg. Klotz wendet sich in längeren Ausführungen gegen die steigenden Ausgaben für Heer und Marine. Bezüglich der Verwendung der Restmittel ist der Abgeordnete mit der Regierungsvorlage nicht ganz einverstanden. Diese Bauten seien nicht alle dringend. Mit dem neuen Behaltensvorrückungs-System selbst sei er einverstanden, es gefalle ihm aber gar nicht, daß die Arbeiter in den Staatswerkstätten und die niederen Beamten nicht genügend berücksichtigt seien, d. h. keine Aufbesserung erhalten haben. Die Steuerreform betreffend ist zu verlangen, daß die direkten Steuern erhöht werden, damit die Verbrauchssteuern abgeschafft werden. Die Verfassungsrevision anlangend, sei er jedenfalls für eine stärkere Vertretung der Stadt Stuttgart in der Kammer. — Abg. Haug-Alt spricht seine Befriedigung über die Finanzlage aus. Die künftige Einkommensteuer werde nicht allen Wünschen entsprechen. Das Umgeld betrage über 2 Millionen und könne nicht ohne Ersatz abgeschafft werden. Die Steuer auf Bier ist noch weniger gerechtfertigt als die Weinststeuer. Der „arme Mann“ trinke mehr Bier als Wein. Es sei auch nicht gerecht, wenn man den Grund und Boden besteuere, der einen so kärglichen Ertrag abwerfe. Am gerechtesten wäre, gar keine Steuer zu erheben. (Heiterkeit.) Die Heeres- und Flottenforderungen werde der Reichstag prüfen und was notwendig sei, verwilligen. Redner ermahnt den Minister des Innern, dafür zu sorgen, daß die Viehversicherungsbeiträge nicht erhöht werden, der betreffenden Kasse sollten 100 000 Mk. aus den Restmitteln zugewiesen werden. — Abg. Rembold erörtert die Frage, wie bei Bauten am besten gespart werden könne. Die Kommissionen des Landtags sollten in geeigneten Fällen Augenschein einnehmen. Das Dienststättensystem für alle Staatsbeamten, Lehrer u. s. w. ist jedenfalls anzustreben, die Finanzkommission habe jedenfalls die Pflicht, die Vorlage genau zu prüfen. Bei Einführung des Systems werden die Beamten nach oben etwas unabhängiger. Am besten wäre es, die Sache zurückzustellen und auch die Lehrer und Geistlichen zu berücksichtigen. Dem Abg. Sachs gegenüber bemerkt er, daß die Abgg. Kiene und Hausmann recht gehabt haben, die Fragen des Reiches im Landtag zu besprechen. — Abg. Hausmann-Gerabronn entgegnet dem Abg. Sachs auf seine Angriffe. Die Reichsangelegenheiten werden zweckmäßig bei der Generaldebatte besprochen, das Recht lasse er sich nicht nehmen, auch von Herrn Sachs nicht. Er habe nicht gesagt, der Ausfall des Umgeldes solle ganz auf die Einkommensteuer übernommen werden. Auf die Tarifffrage wolle er nicht näher eingehen. Die versprochene Ermäßigung der Tarife im Nahverkehr sei dankbar zu begrüßen. — Abg. v. Böllwarth polemisiert gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten. Die Finanzgemeinschaft mit den preussischen

Bahnen wäre nach seiner Meinung sehr zweckmäßig. Das Eigentum und die Verwaltung würden dabei uns verbleiben. — Ministerpräsident v. Mittnacht erwidert kurz. — Abg. Sachs entgegnet dem Abg. Hausmann auf dessen Bemerkungen ihm gegenüber. Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen.

### Bandesnachrichten.

\* Altensteig, 12. März. Ueber die Schmalzspurbahn Nagold-Altensteig und die Eisenbahnstation Altensteig entnehmen wir dem Verwaltungsbericht der K. W. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1895/96 folgende Notizen: Das Anlagekapital der 15,11 km langen Bahn betrug pro 1894/95 839,111 M. 74 Pf., hierzu Aufwand pro 1895/96 19836 M. 64 Pf., zus. 858 948 M. 38 Pf. Dazu kommen die Beiträge von Privaten und Korporationen mit 133 398 M. 31 Pf., zus. 992 346 M. 39 Pf., auf 1 km Eigentumslänge 56 846 M. Aus der Darstellung des Reinertrags der einzelnen Strecken, Verw.-Ber. S. 354/355, ist folgendes zu ersehen: Einnahmen aus dem Personenverkehr 27 137 M., aus dem Güterverkehr 47 916 M., aus sonstigen Quellen 1097 M., zus. 76 150 M., auf 1 km Bahnlänge 5040 M., Ausgaben im Ganzen 56 880 M., Ueberschuß 19 270 M., ergibt eine Rente von 2,27 pCt. gegen 1,71 pCt. pro 1894/95, also mehr 0,56 pCt. Der Ueberschuß pro 1894/95 betrug 14 297 M. Auf der ganzen Bahn wurden befördert 1895/96 83 873 Personen gegen 83 548 pro 1894/95. Die Tariffätze betragen für eine Person und 1 km: auf der Schmalzspur- auf der

	II. Kl.	III. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
bei einfacher Fahrt	6 Pf.	4 Pf.	5,3 Pf.	3,4 Pf.
bei Hin- u. Rückfahrt	9 Pf.	6 Pf.	8 Pf.	5,3 Pf.

Die Einnahmen der Eisenbahnstation Altensteig betragen 1895/96 aus dem Personenverkehr bei einem Gesamtpersonenverkehr von 44 574 Pers. 20 364 M. gegen 48 863 Personen und 19 102 M. pr. 1894/95, aus dem Güterverkehr bei einem Gesamtgüterverkehr von 22 628 Tonnen 68 569 M., zus. 88 933 M. gegen 18081 Tonnen und 63172 M., zus. 82274 M. pro 1894/95, also mehr 6659 M. pro 1895/96. — Aus der Tabelle 18 den Nachweis der abgegangenen und angekommenen Eisenbahngüter der einzelnen Stationen unserer Bahn hier aufzuführen würde zu weitläufig, wir heben deswegen bloß hervor, daß auf der Station Altensteig an Holz 13 088 Tonnen zum Versand kamen.

\* Stuttgart, 10. März. Auf Anregung des Abgeordneten Konrad Hausmann sind die Delegierten der Parteien, die bereits mit der Regierung über die Verfassungsrevision verhandelt haben, gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Sie haben sich auch zu einer einheitlichen Beschlußfassung über die Form einer Erwiderung auf die Mitteilung des Ministerpräsidenten, über die Verhältniswahl geeinigt, durch die eine beschleunigte Verhandlung der Frage garantiert wird.

§ Stuttgart, 10. März. (Prozess Schlör-Luz.) Unter großem Anbruch des Publikums begann heute vor der hiesigen II. Strafkammer der Beleidigungsprozess Schlör contra Luz. Dessen Vorgeschichte ist bekannt. Durch eine Broschüre, betitelt: „Vier Jahre unschuldig in württemb. Irrenanstalten“ im Verlag von R. Luz hier erschienen, und durch eine weitere: „Die Bauer, die Staatsanzeiger“ fühlte sich Herr Schultheiß Schlör in

Beutelsbach beleidigt. Ein Sühneveruch blieb erfolglos. Als Angeklagte erschienen Verlagsbuchhändler R. Luz, 46 Jahre alt, und der Verleger des „Beobachters“ Eugen Binder. Beide Verhandlungen werden mit einander verbunden. Vom Justizministerium erscheint als Zuhörer D. Medizinalrat Schwab. Zunächst verliest der Gerichtsschreiber die sehr umfangreiche Anklage, bestehend in den genannten Broschüren, in welchen Schlör unästhetischer Lebenswandel, Mißbrauch der Amtsgewalt u. zum Vorwurf gemacht werden. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus 6 Richtern, Schlör steht R. A. Böwenstein bei, Luz wird von R. A. K. Hausmann, Binder von R. A. Dr. Esch vertreten. Als Sachverständige sind geladen Fischer von hier und Hofrat Prof. Kürner aus Straßburg. Zunächst erhält Angel. Binder das Wort, um sich wegen eines im Beobachter erschienenen Artikels zu verantworten. Er kann sich, da der Artikel schon vor 2 Jahren erschienen, nicht mehr genau erinnern; das sei bestimmt, daß damals in Beutelsbach eine arge Mißwirtschaft geherrscht habe. Auf seines Verteidigers Antrag darf B. die Verhandlung verlassen, welche ohne seine Anwesenheit weitergeführt wird. Luz giebt zunächst einen allgemeinen Rückblick, wie er zu den Broschüren gekommen sei. Sämtliche weiteren seien alle eine Fortsetzung der ersten über die Zrennpflege. Er habe es sich für seine Person zur Aufgabe gemacht, soweit es ihm möglich sei, für die in ganz Deutschland in arg schlechtem Zustand sich befindende Zrennpflege etwas zu thun. Nachdem aber der Staats-Anzeiger, dem Alten zur Hand gestanden, die ihm nicht zugänglich gewesen, so geharnischt entzogen wurde; der Vorliegende erwidert hierauf, daß Schlör seinerzeit vom Disziplinarhof eine Verwarnung wegen der Frauenderson Klaus erhalten habe, wegen anderer Delikte behalte sich der Disziplinarhof weitere Schritte bis zur vollendeten Verhandlung vor. Auf die einzelnen Broschüren wünscht Luz erst im Laufe der Verhandlung einzugehen. Nun folgt das Verhör des Schultheißen Schlör. R. A. Hausmann beantragt, den Schlör nicht sofort zu verurteilen, da er ja der hauptbeteiligte Zeuge sei. Der Staatsanwalt widerspricht dem. Hausmann stellt einen förmlichen Antrag; jedoch tritt der Gerichtshof den Ausführungen des Verteidigers nicht bei. Schlör ist 45 Jahre alt und seit 1879 Schultheiß in Beutelsbach. Zunächst folgt der Fall Hugschneider. Am 6. April 1887 starb eine Frau Hugschneider. Schlör besichtigte mit anderen Herren die Leiche und nahm ein Protokoll darüber auf. Eine Verlesung nahm er nicht vor. Mit dem in dessen verstorbenen Gemeinderat und Waisenrichter Thubium einigte sich Schlör, die Aufnahme der Leiche bald vorzunehmen, was auch geschah. Nachher gingen beide in das Waisenhaus z. Löwen, wosin auch der Rest der verstorbenen Hugschneider kam, welchem der Schultheiß erklärte, daß ein gewisser Beck 1000 Mk. von der verstorbenen H. zu erhalten habe, was der Rest zugab. Schlör mußte nun auf Rathaus und als er wieder kam, hatten H. und Beck sich dahin geeinigt, daß Beck die Leiche und das Anwesen der H. annehme und 700 Mk. herausgebe. Schlör hat nun den Bericht zu entwerfen, er habe im Löwen den Erben Hugschneider bewogen, der in angetrunkenem Zustande gewesen sei, gegen eine Abfindungssumme von 700 Mk. von seiner Erbschaft abzuleihen und den gesamten Nachlaß den Beck'schen Eheleuten zu überlassen. Ohne die Forderung der 200 Mk. zu prüfen, welche zu Unrecht für angebliche Verlesung der Witwe Hugschneider gemacht worden sei, habe Schlör im Waisenhause einen schriftlichen Betrag ausgehändigt und den Hugschneider unterschreiben lassen, während eine solche Amtshandlung auf Rathaus geschähe. Hugschneider beklagte sich hernach, daß er überlistet worden sei und erhielt von Beck noch weitere 200 Mk. Der Sachverständige glaubt, daß die Leiche nicht genügend angeklagt worden sei und Zeugen befragen, daß während die H. tot im Hause lag, die 200 Mk. schon verschiedene Leihgegenstände fortgenommen haben. Schlör soll die Pflicht des Waisenrichters bei dieser Nachlasssache vernachlässigt haben. Auf die meisten Anfragen des Gerichtspräsidenten giebt Schlör keine Antwort, auch verläßt ihn sein Gedächtnis in geradezu auffallender Weise. — 2) Im Fall Bahnmüller wird Schlör nachgefragt, daß er beim Verkauf der Kronenwirtschaft in Beutelsbach Selbstgeschäfte machte. Die Kronenwirtschaft wurde um 18 000 Mk. verkauft und es soll dieser Preis nicht zu hoch gewesen sein. Montag nach diesem Kauf verhandelte Frau Nüssl an Schultheiß Schlör einen Obhgarten und gab ihm denselben aus Dankbarkeit, daß er ihr wä-

### Zwischen Lipp' und Keltchesrand.

(Fortsetzung.)

Ein hellblaues Kleid aus flockiger Seide mit langer Schleppe umschloß ihre Nymphengestalt. Eine kurze, lose, bis zum Taillenschluß reichende Jacke von zartem, wie schimmerndem Stoff mit weiten Ärmeln harmonierte mit dem Kleide. Im Gürtel war eine weiße Rose befestigt, die zweite in dem zusammengestellten Tizianhaar.

Wie war ihm Gisela so schön erschienen. Seiner kaum mächtig, beugte er das Knie vor ihr. Aber sprechen konnte er nicht.

Seine stumme Anbetung und leidenschaftliche Bewunderung riß sie hin. In diesem Augenblick empfand sie wirklich Liebe für ihn. Doch war ihr Herz wenig dabei beteiligt, viel mehr ihre glühende Phantasie, die einen Roman zu spielen wünschte.

Sie neigte sich zu Wulf herab und zog ihn sanft wieder empor. Dann legte sie still ihr Gesicht in seine Rechte. Ihr Haar ringelte sich dabei um seine Finger wie rötliche Schlangen.

„O, Du — Du mein Kleinod, meine holde, schöne Braut,“ stammelte er und preßte seine Lippen auf ihren goldigen Scheidel.

„Daß Du Dich nach mir gesehest?“ flüsterte sie und schaute zu ihm auf mit ihren verlockenden Nixenaugen.

„Unbeschreiblich!“ Sie lächelte süß und kindlich. „Mir ging es ebenso, Liebster. Ich kann es selbst nicht begreifen, daß ich Dich so gern habe.“

„Du sollst es nie bereuen, Gisela,“ sagte er mit feierlichem Ernst. „Ich werde Dir stets der liebevollste, treueste, immer um Dein Glück besorgte Gatte sein!“

„Das klingt vielversprechend,“ lachte sie übermütig auf. „Aber willst Du nicht Platz nehmen? Lege doch Deinen Säbel ab. Er rasselt so und wir müssen doch vorsichtig sein. — Du weißt ja —“ Sie blickte bedeutungsvoll nach der Thür.

„Ach, diese Heimlichkeiten — ich hasse sie!“ stöhnte Wulf. „Gisela, wenn es möglich ist, kürze dieses Martyrium ab! Ja, ich bestehe darauf, daß Du mit Deinem Vater redest und ihm Alles sagst!“

„Mein Gott, das will ich ja! Nur nicht heute oder morgen. Wir müssen Geduld haben, sonst verderben wir Alles. Du kennst Papa nicht und seinen Eisenkopf. Sehr behutsam und vorsichtig muß ich ihn vorbereiten, damit er nicht in Zorn gerät. Aber Dir ist das egal. Du bist grausam, Wulf!“

Sie schluchzte und drehte wie ein Kind ihr Taschentuch mit den Fingern.

D, nein, o nein, Geliebte, das bin ich nicht! Nur mag ich nicht zu Dir schleichen wie ein Dieb. Ich will mit dem Recht eines Bräutigams zu Dir kommen!“

„Still, das sollst Du auch, sobald es möglich ist. Nur kurze Zeit gedulde Dich noch. Ich leide ja auch und bin unglücklich darüber. Aber für Dich will ich Alles leiden, Alles tragen, selbst Papa's Zorn.“

Nun blieb Wulf nichts weiter übrig als das junge schluchzende Geschöpf in seine Arme zu ziehen und mit Küssen und Liebschöngungen zu beruhigen.

Dann saßen sie Hand in Hand auf einem niedrigen

Erdivan. Dahinter standen Orchideen und Amaryllis in kostbaren spanischen Vasen. Diese Lieblingsblumen der Reichen hoben sich mit ihren farbenprächtigen Blüthentrauben und den sammetartigen grünen Blättern reizend von der dunkeln Wandtapete ab.

Eine Weile überließen sich beide ihren Härtlichkeiten, wobei Gisela keineswegs den Kopf verlor. Unausführlich spähte sie nach den Thüren und zuckte bei jedem Geräusch zusammen.

Da wurde plötzlich eine fest zugezogene Portiäre zurückgeschlagen und Tante Regine erschien auf der Bildfläche. Sie blieb mit einem halb unterdrückten Schrei auf ihrer Stelle und schlug die Hände zusammen. Der Schreck raubte ihr fast den Atem, denn was sie sah, erschien ihr fürchterlich.

Gisela machte sich schnell aus Wulf's Armen frei und erbleichte, während er mit einem Ruck in die Höhe sprang. Er war auf das Peinlichste berührt. Die Situation schien ihm abscheulich. Er schämte sich — auch für Gisela mit.

Frau Regine trat jetzt näher, blickte das Paar kopfschüttelnd an und jagte mit gefurchter Stirn: „O, o!“ Dann sank sie laut seufzend auf einen Sessel.

„Aber Tantchen,“ rief Gisela, die sich schnell wiedergefunden hatte, „nimm doch nicht Alles so tragisch auf! Laß Dir erklären. Ich habe mich gestern verlobt mit Herrn Lieutenant von Schollermark. Und nun ist er hier. Ich denke, ein Bräutigam darf seine Braut besuchen, so viel er mag — und küssen auch. Oder darj er das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)



wend ihres Güterkaufes mit gutem Rat an die Hand gegangen, um den billigen Preis von 900 Mk. Auf die Angaben der Jungen weist Schlör wenig zu erwidern. Sein Gedächtnis läßt ihn im Stich. — 3) Im Fall **Frau** wird dem Schultheißen Schlör unbilliger Umgang mit der seit 8 Jahren verstorbenen Frau Jauh aus Adelberg zur Last gelegt. Schlör will keine Auskunft geben, räumt aber ein, daß er selbst das Geld zur Reise des Ehemannes Jauh hergegeben habe, weil er von diesem und seiner Ehefrau vielfach gepreßt worden sei. Davor habe er sich Ruhe verschaffen wollen. — 4) Bezüglich einer ihm zur Last gelegten **Erpressung** an Frau Rath weist Schlör aus dem Rathhausprotokoll nach, daß eine Beutelsbacher Frau 150 Mk. habe zahlen müssen, weil sie den Schultheißen und mehrere Gemeindeväter schwer beleidigt hatte, aber dieser Betrag ist nach Abzug der entstandenen Kosten für wohltätige Zwecke (Kleinkinderschule u. s. w.) verwendet worden. Die Quittungen liegen beim Gerichte. — 5) Fall **Lenz**. Schlör giebt zu, von einer Frau Friedr. Lenz bezwungen Vater namens des Schwiegervaters noch einen nachträglichen Vermögenszuschuß verlangt zu haben, weil die Frau Lenz vor Eingehung ihrer Ehe schon mit einem anderen Mann sich eingelassen hatte, was nicht ohne Folgen blieb. Aber eine Erpressung habe er nicht verübt, weshalb auch ein dießbezügliches Disziplinarverfahren gegen ihn wieder eingestellt wurde. — 6) Fall **Heinrich**: Die Frau Heinrich in Beutelsbach und eine Frau Weber dafelbst haben das Gerücht ausgebreitet, Schlör habe eine Händlerin aus Bönnigheim, Ehefrau seines gleichnamigen Vaters, auf dem Rathhaus mißbraucht. Schlör erhob Klage, die Heinrich wurde in Schornberg zu 3 Wochen, die Weber zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Ehemann Heinrich hat das Anerkennen des Schlör, ihm 1100 Mk. Unterstützung aus Mitteln der Gemeinde- und Amtskorporation zu gewähren, wenn er nach Amerika auswandere, abgelehnt. Bald darauf wurde Heinrich seines Amtes als Nachwächter entlassen und zwar wegen Funddiebstahls eines angeschwemmten Stückes Holz bei einer Ueberschwemmung und weil er seinen Dienst nicht mehr richtig versehen habe. Ferner wurde Schlör vorgeworfen, er habe die Auswanderungsbekanntmachung für den Sohn der obengenannten Weber erst dann ausgewirkt, als er von der Mutter des jungen Weber die 70 Mk. erhalten hatte, die er von dieser zu fordern hatte. Schlör beantwortet diese Vorwürfe mit „Nichtwissen.“ — 7) Fall **Kuhle**. Der Bauer Wiltz, Kuhle sollte am Tage des Einzugs Schlör als neu-gewählter Schultheißen von Beutelsbach auf Grund eines Haftbefehls des Schultheißenamtsverweser Raier verhaftet werden. Schlör giebt zu, den Haftbefehl aufgesetzt zu haben. Kuhle wurde bei dieser Verhaftung unmenschlich mißhandelt. Schlör will von dieser Mißhandlung nichts gesehen haben und als er nachher davon gehört, den Vorfall sehr bedauert haben. Als damaliger Gerichtsvollzieher hat Schlör bei Kuhle häufig Pfändungen vornehmen müssen, weil Kuhle mit seinem Verdebandel häufig in Prozesse verwickelt wurde. Wenn Kuhle je ein Vermögen besessen habe, so seien dessen Schulden jedenfalls gleich groß ge-

wesen. Kuhle sei immer erbotter gegen Schlör geworden, weshalb schließlich der Gemeindevater dessen Verweisung in das Irrenhaus beantragt habe, die dann auch erfolgt sei. Als Kuhle zum erstenmal aus dem Irrenhaus entsprungen war, sollte er auf Befehl Schlör wieder verhaftet werden, was auch geschah. Daß Kuhle bei dieser Gelegenheit mißhandelt und verletzt worden sei, will Schlör ebensowenig wahrgenommen, noch am andern Morgen der Abnahme der Fesseln des Kuhle angewohnt haben. (Kuhle war so stark gefesselt worden, daß ihm am andern Morgen beide Arme hoch angeschwollen waren und ein Schmier die Fesseln öfters mußte, wobei Kuhle das Blut herabrannte.) (Fortsetzung folgt.)

\* (Verschiedenes.) In Kleiningersheim wurde durch einen Fischer der Leichnam eines Kindes aus dem Neckar gezogen. — In Gomaringen brach im Laden des Kaufmanns Hoch Feuer aus, infolgedessen der untere Stock des Hauses nebst dem Warenlager vollständig ausbrannte. — In Marbach haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, die Regierung zu eruchen, einen Zuschlag von 7 Mk. zur Hundesteuer erheben zu dürfen. — Der Stuttgarter Liederfranz tritt seine Sängereise nach dem Süden am Dienstag in der Charwoche an. Das Hauptreiseziel ist Mailand, wo die Gesellschaft sich am Ostermontag auflöst. Ein Teil der Sänger wird aber noch die größeren Städte Italiens besuchen.

### Ausländisches.

\* Wien, 10. März. In sämtlichen 5 Wahlkreisen wurden die antisemitischen Kandidaten, darunter Dr. Lueger, gewählt. Auch in dem übrigen Nieder-Oesterreich gingen die antisemitischen Kandidaten durch. In Kärnten und West-Schlesien erhielten die Deutsch-Nationalen die Mehrheit. In Ost-Schlesien siegten die Sozialisten.

\* Lemberg, 10. März. Privatnachrichten zufolge haben am 7. März etwa 300 Bauern die Bewohner des Städtchens Spola im Gouvernement Kiew mit Dreschlegeln und Senfen überfallen. Zahlreiche Häuser reicher Bürger wurden zerstört und nachher geplündert. Das Haus eines Handelsmannes wurde dem Erdboden gleich gemacht. Viele Personen erhielten erhebliche Verletzungen. Auf telegraphische Requisition

wurde von Kiew aus Militär geschickt. Die russische Regierung hat den Blättern unterzagt, über diese Ruhestörungen etwas zu berichten.

\* London, 11. März. In Offizierskreisen verlautet, daß einige Regimenter des ersten Armeecorps geheime Ordre erhielten, sich für den Mittelmeerdienst bereitzuhalten. Auf dem Kriegsministerium und in der Admiralität herrscht lebhafteste Thätigkeit. Die Reise der Königin nach Frankreich wird als Beweis guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich begrüßt. — Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Die Großmächte werden für die Dauer der neuen Verhandlungen mit Griechenland den Belagerungszustand über Kreta proklamieren und auf Blünderung und Totschlag standrechtliche Aburteilung setzen; ferner werden europäische Sicherheitskommissäre ernannt werden, welchen europäische Truppenteile als ausführende Organe beigegeben werden. Wie demselben Blatt aus Konstantinopel gemeldet wird, sucht der dortige Vertreter Griechenlands seit einigen Tagen Fühlung mit der Pforte.

Ein herrlicher Erfolg Weilers wird von Cuba gemeldet: In der Provinz Pinar del Rio wurden Lagerplätze und Lazarete der Aufständischen zerstört, wobei 71 Mann getödtet wurden. (Die Zerstörung von Lazareten schließt sich den neueren Kulturthaten der Spanier würdig an.)

\* Belgrad, 11. März. In Ueskueb fiel ein Muhammedaner den serbischen Konsul Ristitch mit dem Messer an; Passanten verhinderten aber das Attentat.

### Handel und Verkehr.

\* Calw, 10. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugebracht 713 Stück Rindvieh und 70 Pferde. Der Handel ging in allen Viehsorten sehr flau und auch auf dem Pferdemarkt war der Umsatz ein unbedeutender. Zufuhr auf dem Schweinemarkt: 17 Körbe Milchschweine und 117 Stück Läufer. Preise von Milchschweinen 24—32 Mk. pro Paar, Läufer lösten 35—80 Mk. je nach Gewicht. Handel lebhaft zu befriedigenden Preisen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Die Empfänger von Saatfrüchten werden hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens 20. März d. J. bei den Empfangsstationen zu entrichten. Nagold, den 11. März 1897.

Bereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

### Garrweiler.

# Bau-Akkord.

Die bei Erbauung eines neuen Wohn- und Oekonomiegebäudes für Gemeindepfleger Lamparth vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Maurer- und Steinhauerarbeiten, Zementarbeiten, Gipserarbeiten, Zimmerarbeiten, Schindelarbeiten, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Flaschnerarbeiten, Anstrich- und Pflasterarbeiten

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden und sind verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerte, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, längstens bis

**Montag den 22. ds. Mts.**

nachmittags 3 Uhr

bei Gemeindepfleger Lamparth in Garrweiler einzureichen, woselbst auch Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Die Akkordverhandlung wird um besagte Zeit im Gasthaus zum „Hirsch“ vorgenommen und können Akkordlustige der Verhandlung anwohnen.

Den 22. März 1897.

H. A.

Stadtbaumeister **Henssler.**

### Altensteig.

Bringe mein

# Tuch- und Buckskin-Lager

empfehlend in Erinnerung.

**C. Frik.**

Rebenbei meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß bei mir eine Partie

## Buckskin- & Cheviot-Reste

zu Herren-, Konfirmanden- und Kinder-Anzügen geeignet, eingetroffen sind, welche ich

zu **bedeutend ermäßigten Preisen**

abgeben kann.

Der Ddige.

### Altensteig.

## Gänzlicher

# Ausverkauf

## sämtlicher Artikel

meines Waren-Lagers zu herabgesetzten Preisen.

Um gütige Abnahme bittet

**M. Haschold, Konditorei.**

# Falzziegel

mit doppeltem Schluß an Kopf und Seiten

hervorragend vorzügliche Qualität.

Garantie für Wetterbeständigkeit.

Bei Bedarf wende man sich rechtzeitig an den Vertreter der Falzziegelei Alpirsbach

**Georg Schneider, Altensteig.**

## Göppinger Knochenmehl

billigstes, phosphorsäurereichstes Düngemittel, daher von vorzüglicher Wirksamkeit und von hervorragenden praktischen Landwirten für Palmfrucht sowie Futter- und Knollengewächse als ganz ausgezeichnet bewährt befunden. Gehaltsgarantie 28—29% Phosphorsäure, 1—1½% Stickstoff — hält zur Frühjahrssaat bestens empfohlen

**Göppinger Gelatine- u. Leimsabrik G. Feßer.**

Bezirks-Niederlage: **C. Gras, Nagold.**

## MAGGI'S

Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit. — wenige Tropfen genügen. — Ist fortwährend zu haben bei

**Christian Burghard, jr.**

Revier Freudenstadt.  
**Nadelholz = Stammholz =  
 Stangen = & Brennholz =  
 Verkauf**

am Samstag den 20. März  
 vormittags 10 Uhr  
 im Rathaus zu Freudenstadt aus dem  
 Staatswald Frutenhoferwald 6 (Durch-  
 forstung), Steinwald 8, 14 (Drchf.) 27  
 (Drchf.) und 41: 3222 Stämme mit  
 Fm. 246 I. 61 II., 119 III., 514 IV.  
 und 283 V. Kl., aus Steinwald 14:  
 105 Baustangen, aus Steinwald 24, 27,  
 Kasperloch und Büchenberg 9 und 10,  
 132 Km. Nadelholzroller, aus Stein-  
 wald 8 und 27, 92 Km. Nadelholz-  
 Brennholz.

Altensteig.  
 Alle Sorten  
**Kunst-Dünger  
 & Feldergips**  
 sowie  
**Fleischfutttermehl  
 und Knochenfutttermehl**  
 (phosphorsaurer Kalk)  
 letzteres auch pfundweise, empfiehlt billigt  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien - Geschäft.

Altensteig.  
 Für Konfirmanden  
 empfehle ich  
**Gesangbücher**  
 mit und ohne Schloß  
 vom einfachsten bis feinsten  
 Einband  
 zu billigsten Preisen;  
 sowie  
**Pötesbriefe**  
 in schönster Auswahl.  
**fr. Großmann**  
 Buchbinder.

Altensteig.  
 Schönes  
**Ackerheu  
 & Oehmd**  
 wobei ca. 25 Ztr. ewig Ackerfutter,  
 hat zu verkaufen  
 Weißgerber Maier.

Die  
**Besten**  
**Brustbonbons** sind und bleiben  
 entschieden  
**Carl Mill's** allein echte  
**Spitzwegerich-  
 Brustbonbons**  
 in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg.,  
**Spitzweg-Brustkast** in Flaschen  
 à 50 und 100 Pfg. Beste Haus-  
 mittel bei jedem Husten, Heiserkeit,  
 Katarrh u. s. w. Nur ächt zu haben  
 bei **C. W. Luz**, Altensteig;  
**J. Hartner** Witwe, Ebhausen;  
**Johs. Schütte & Comp.**, Eb-  
 hausen; **J. M. Scheiffelen**,  
 Pfalzgrafenweiler; **Ernst  
 Schaid**, Simmersfeld.

Altensteig.  
 Eine junge  
**Maß-Ruh**  
 zum Schlachten geeignet,  
 verkauft  
**G. Späth**, Verwalter.

Dornstetten  
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Zahlungs - Aufforderung.**

In der Konkursache des  
**Carl Bauer**, Kaufmanns hier  
 werden die Schuldner aufgefordert, ihre Schuldscheine  
**Binnen 4 Wochen**  
 an den Unterzeichneten zu entrichten, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung  
 eintreten würde.  
 Den 8. März 1897.

**Konkursverwalter:**  
 Amtsnotar Krayl.

Altensteig.  
**Haupt-Versammlung des  
 Gewerbe-Vereins**

am Sonntag den 14. März, mittags 4 Uhr  
 im „Waldhorn.“

Tagesordnung:

- 1) Kassen- und Jahresbericht
- 2) Besprechung des neuen Vereinsstatuts
- 3) Verkauf älterer Zeitschriften.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Der Ausschuss.

Altensteig.  
**Fertige Konfirmanden-Anzüge**  
 solid und passend gearbeitet  
 von 12 bis 16 Mark  
 empfiehlt  
**Fr. Bäessler**  
 Tuch- und Kleider-Handlung.

Altensteig.  
**Eiserne Tragbalken**  
 in allen Längen & Profilen  
 empfiehlt  
**Paul Beck.**

Altensteig.  
**Gaathaber  
 Saatgerste  
 Sommerweizen**  
 hat zu verkaufen  
 Luz, zu den 3 Königen.

**Smil Seelig A. G.**  
 Größte Kaffee-Erparnis!  
 Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



**Seelig's  
 feinsten  
 Stern-Kaffee**

in Dornstetten Nr. 82/84, Dornstetten Nr. 48/49, 44/402  
 in Dornstetten Nr. 118/108, 116/108, in Gmünd Nr. 11  
 in Gmünd Nr. 118/108, 116/108, in Gmünd Nr. 11

**Zimmermädchen-  
 Gesuch.**  
 Ein pünktliches gewandtes Mädchen,  
 das schon gedient hat, wird bis 1. April  
 nach auswärts gesucht.  
 Näheres zu erfragen bei  
 Frau Kameralverwalter **Schmidt**  
 Altensteig.

Ein kräftiges  
**Mädchen**  
 nicht unter 16 Jahren wird aufs Land  
 gesucht bei gutem Lohn und kann sofort  
 eintreten.  
 Bei wem? — sagt  
 die Exped. d. Bl.

Altensteig.  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 hat zu vermieten  
**J. Rau** Bäckers Witwe.  
 Einige Zentner gute  
**Kartoffel**  
 hat zu verkaufen  
 die Obige.

Altensteig.  
**Codes-Anzeige.**  
 Tiefbetrübt machen wir  
 Verwandten, Freunden und  
 Bekannten die schmerzliche  
 Anzeige, daß auch unser  
 liebes Kind  
**Marie Magdalene**  
 uns unerwartet schnell durch den  
 Tod entzogen wurde.  
 Die Beerdigung findet Samstag  
 nachmittags 2 Uhr statt.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die Eltern:  
**Johs. Schwarz**, Bäcker  
 und Frau.

Altensteig.  
**Evangel. Arbeiter-  
 Verein.**  
 Am Sonntag den 14. d. M.,  
 nachmittags 4 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
 im Lokal („Krone“).  
 Tagesordnung:  
 Neuwahlen des Vorstands und Aus-  
 schusses,  
 Kassenbericht.  
 Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
 Der Vorstand.

Altensteig.  
**Radfahrer-Verein.**  
 Samstag, 13. März  
 abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
 im Lokal.  
 Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
 Der Vorstand.

Altensteig.  
 Heute Samstag  
**Metzel-  
 suppe**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Bäßler** z. Bad.

**Notiz-Tafel.**  
 Die Gemeinde **Bielshausen** verkauft  
 am Montag den 15. März, 9 Uhr,  
 303,28 Fm. Lang- u. Sägholz, worunter  
 51 Stück Forchen.

**Gerichtstag in Altensteig**  
 Montag den 15. März 1897.

**Gerichtstag in Neuweiler**  
 Montag den 15. März 1897.

Altensteig.  
**Schranzen-Zettel**  
 vom 10. März 1897.

Dinkel neuer	6 80	6 32	6 —
Haber	7 75	6 90	5 90
Gerste	—	8 —	—
Weizen	12 —	9 91	8 —
Roggen	8 40	8 27	8 —
Weißhorn	—	6 —	—
Bohnen	—	6 50	—

**Viktualienpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 85 4  
 2 Eier . . . . . 10 u. 11 4

**Gestorben in Altensteig:**  
 Am 11. März 1897: **Marie Magdalene  
 Schwarz**, Tochter des Bäckers **Johannes  
 Schwarz** hier im Alter von 3 Mon.  
 und 3 Tagen.  
 (Auswärts):  
**Karl Weber**, Buchbinder, Freudenstadt; **G.  
 Remmel**, Professor a. D., Stuttgart; **Ludwig  
 Kober**, Salon bei Ludwigsburg; **Gerhard Nagel**,  
 Pianofortefabrikant Heilbronn; **Andreas Mönch**,  
 Posthalter a. D. Hertenalb; **Heinz Rall**, Kaufmann,  
 Neuenbürg; **Mor. Diebert**, Rechnungsrat, Stutt-  
 gart; **Gottl. Waidlich**, Kaufm., Stuttgart; **Walter**,  
 Geometer, Unterzettigen; **Albert Bauerer**, Xylograph,  
 Gammstadt; **Richard Merkel**, Fabrikant, Gmünd;  
**Gottlieb Koch**, Bäckermeister Gmünd; **Christian  
 Kommel**, Merklingen.